

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 49 (1955)
Heft: 21

Rubrik: Notizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wollen nur Holz fressen. Am Kopf haben sie zwei starke Zangen. Mit diesen Zangen bohren sie sich ins Holz hinein. Sie sind nie satt. Sie haben immer Hunger. Sie müssen die Nahrung nicht suchen. Sie ist da. Darum fressen sie Tag und Nacht. Sie fressen pausenlos. Jeden Tag fressen sie so viel Holz, wie sie lang sind. Die Larve des Hausbockes kann drei bis vier Zentimeter lang werden. Eine solche Larve macht also jeden Tag einen Gang von drei bis vier Zentimeter Länge.

Eine Larve kann ein paar Jahre alt werden. Einmal aber hört sie auf zu fressen. Einmal hat sie genug. Sie verpuppt sich. Sie wird eine Puppe. Aus der Puppe schlüpft der Hausbockkäfer (3). Das ist das Leben des Hausbockes. Welche Tiere haben ein gleiches Leben? P.

Der Hausbock im Aberglauben

Die Larve des Hausbockes wird im Volksmund Holzwurm genannt, hierzulande auch Totenwurm. Nachts, wenn es still ist im Haus, kann ihn ein scharfes Ohr nagen hören. Dann heisst es: «O weh, jetzt muss jemand im Hause sterben!»

Das ist Unsinn, Aberglauben. Wo Holzwürmer im Gebälk sind, nagt er Tag für Tag und Nacht für Nacht, ohne dass jemand stirbt. Irgendeinmal muss natürlich auch in diesem Hause jemand sterben. Dann heisst es: «Seht — der Totenwurm! Also doch!» Und so bleibt der Glaube an den Totenwurm als Aberglauben bestehen. O ihr Kleingläubigen! Gf.

Notizen

Autofahrer sehen die Fussgänger nachts oft gar nicht, besonders wenn diese dunkle Kleider tragen. Jetzt kann man in New York auch dunkle Leucht-Kleider kaufen. Tags sehen sie genau so aus wie dein und mein Kleid. Aber es sind Leuchtfäden eingenäht. Im Scheinwerferlicht des Autos leuchten sie auf. Praktisch ist das, denn so gibt es bestimmt weniger Unfälle.

Aber — unheimlich ist es auch: Leuchtende Menschen — Gespenster!

*

Ein Bauernbub in Jütland hat gewettet: «Ich verschlucke diesen lebendigen Frosch, wenn du mir 3 Franken gibst.» — Gesagt — getan. Guten Appetit! Der Bauernbub bekam die 3 Franken. Aber der Richter verurteilte den Froschschlucker wegen Tierquälerei zu einer Busse.

Recht so! Noch besser: Dem Lausbuben den Hosenboden verklopfen.

*

In der Nähe von Tunis. Eine Giftschlange hat ein Kamel totgebissen. Die Leute des Dorfes haben das vergiftete Fleisch gegessen und sind krank davon geworden.

Wenn sie wieder gesund werden, kann man sagen: Jenes Kamel ist tot. Diese «Kameler» leben noch. *

Amerika ist ein fortschrittliches Land. Los Angeles liegt in Amerika. Man bekommt dort Kinokarten für einen Monat und braucht sie erst nach einem Monat (Zahltag) zu bezahlen.

Radio auf Kredit, Motorvelo auf Kredit, Auto auf Kredit und nun auch noch Kino auf Kredit — das hat gerade noch gefehlt!

*

Irgendwo seien zwei betrunkene Autofahrer zusammengestossen, stand in der Zeitung zu lesen. Beide seien schwer verletzt. Das ist bedauerlich.

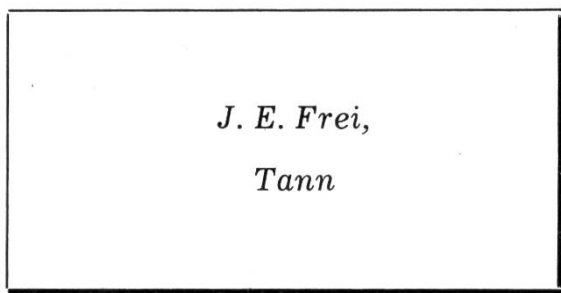
Aber es wäre salomonische Gerechtigkeit, wenn Besoffene nur Besoffene überfahren würden. *

*

Die 44-Stundenwoche wird anstelle der 48-Stundenwoche kommen, sehr wahrscheinlich. Natürlich nur für den Arbeiter, nicht für den Meister.

Aber mich brennt eine andere Frage: Wann kommt anstelle der 80- und mehr-Stundenwoche die 60-Stundenwoche der Hausfrau und Mutter?

Visitkartenrätsel



Bei welcher Waffengattung tut er Militärdienst?

Lösungen bis Ende November an Frau B. Gfeller-Soom, Bern, Laubeggstrasse 191.

Rätsellösung Nr. 18, 1955

Schüttelrätsel von Joh. Fürst, Basel

Aus den «geschüttelten» Hauptwörtern entstanden: Saul, Wien, Saum, Stern, Otto, Bitte und Betti, Arbeit, Gersau, Name, Erde, Oel, Gitter, Leib und Beil und Biel, Mehl und Helm, Rehe und Heer, Reise und Riese, Essig, Elend, Reife und Feier und Freie, Leben.

Alle Wörter haben gefunden:

Löserinnen: Ruth Bachmann, Bern; Paula Bachmann, Langendorf; Lina Baumgartner, Liestal; Verena Jenny, Solothurn; Ludwina Julen, Zermatt; Elisabeth Keller, Unterstammheim; Hedwig Kiener, Bümpliz; Emma Leutenegger, St. Gallen; Karolina Pfiffner, Quintzet; Klara Ribi, Romanshorn; Martha Rolli, Gerzensee;

Marlies Ryser, Zofingen; Frau H. Schumacher, Bern; Vreni Steiner, Neftenbach; Irma Stüdtli, Horn; Anna Weibel, St. Gallen; Hanni Wenger, Esslingen.

Löser: Albert Äschbacher, Ulmizberg; Gotthilf Eglin, Känerkinden; Baptist Fontana, Cumbels; Fritz Grünig, Burgistein; Werner Lüthi, Biel; Jakob Mösching, Enge; Heinrich Rohrer, Turbenthal; Josef Scheiber, Altdorf; Willy Walser, Turbenthal; Hans Wiesendanger, Menziken.

9. Taubstummenklasse St. Gallen: Daniel Stöckli, Kurt Pfister, Alfons Buchegger, Otto Hanselmann, Otto Merz, Heinz Schindt, Astrid Stieger, Trudi Wyss, Herta Keckeis.

19 richtige Wörter: Anna Bucher, Hohenrain; Bertha Müller, Basel; Rudolf Schürch, Zürich; Alfred Zysset, Heiligenschwendi.

18 richtige Wörter: Klara Dietschi, Tobel; Elly Frey, Arbon; Ida Gerber, Rüdswil; Lina Käser, Wiedlisbach; Fritz Gähler, Niederstein.

17 Wörter und weniger: Peter Rattin, Flums; Luise Helle, Zürich; Richard Striker, Grabs.

Nachtrag zum 1. August 1955: Gotthilf Eglin, Känerkinden.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Vom Reisen und vom Ziel

Es war einmal ein König. Dieser gab seinem Hofnarr (Spassmacher) einen goldenen Stock und lobte ihn: «Du bist ein lustiger, begabter, sehr guter Hofnarr. Du darfst den Stock behalten, bis du einen grösseren Narr findest!»

Bald nachher wurde der König schwer krank. Er war traurig, unzufrieden und schlechter Laune. Er befahl dem Hofnarr, Spässe zu machen, damit er in bessere Stimmung komme. Der Narr setzte sich aber still an das Bett des Kranken und fragte: «Was hast du im Sinn, mein Herr? Wohin geht die Reise?» Der König seufzte: «Ach, das weiss ich selber nicht!» Da sprach der kluge Narr: «Herr König, nimm hier deinen Stock nur wieder an dich. Denn du bist der grösste Narr. Du bist auf einer wichtigen Reise und kennst nicht einmal das Ziel!»

Diese kleine Geschichte kommt mir immer wieder in den Sinn, wenn ich an den schweren Unfall und an den Tod von

Herr und Frau Hängärtner-Fankhauser und Urseli
denke.

Herr und Frau Hängärtner wohnten in Uster. Der Mann arbeitete als Militärschneider, und die Frau war gelernte Pelznäherin. Im Sommer 1953 wurde den beiden ein Mädchen geschenkt. Die Taufe war ein Freudentag für Familie Hängärtner und alle Verwandten, aber auch für die christliche Gemeinde der Taubstummen. Die Eltern und Urseli fehlten fast nie an den Gottesdiensten, den Feiern oder Ausflügen. Herr Hängärtner war ein eifriger Kirchenhelfer.